Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Berlin, 13. Juni. Die Tarifkommission beschloß mit 12 gegen 11 Stimmen die Floretseide, welche nach der Vorlage 12 Mark Zoll zahlen sollte, zollfrei zu lassen.

Wien, 13. Juni. Gegenüber der entstellenden und verdächtigenden Besprechungen der Regierungsabsichten bezüglich Novibazars seitens der „N. Fr. Pr." schreibt die „Pol. Korr.": Der Regierungsbeschluß betreffs Ausführung der Konvention sei noch nicht gefaßt, hält die Regierung die Ausführung für nothwendig, so wird das Militär den Zustand und die Wege für die Garnisonorte untersuchen und zweckmäßige Modalitäten des Einmarsches feststellen. Hiervon hängt ab, wie und in welchem Zeitpunkte die Okkupation stattfindet, ob sie sich auf die in der Convention genannten drei Punkte oder an andere Orte erstreckt, oder ob die Regierung zunächst ganz darauf verzichtet. Jedenfalls werden die Finanzrücksichten in erster Linie maßgebend sein und darf das Unternehmen nur die Minimumkosten beanspruchen, was mit den allgemeinen Tendenzen der Regierungspolitik zusammenhängt.

Paris, 13. Juni. Der Justizminister theilte heute der Senatskommission die Garantiegesetzvorlage mit. Die Kommission beschloß mit 6 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse gegen die Rückkehr der Kammern nach Paris aufrecht zu erhalten. Der Konseilpräsident und der Handelsminister forderten heute die Tarifkommission auf, die Vorlegung ihrer Berichte zu beschleunigen, damit die Kammer im Laufe des Juli die Tarife berathen könne.

Nr. 165. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Wolkig bis trübe, stellenweise aufklärend. Dresden. Sonnabend, 14. Juni.

Politisches.

Nach der zweitägigen Festpause werden die Zoll- und Steuertarifarbeiten des Reichstages nun rasch in Fluß kommen. Zwischen den Eisenindustriellen und den Landwirthen ist eine Einigung dahin zu Stande gekommen, daß in der dritten Lesung der beschlossene Eisenzoll aufrecht erhalten bleibt, der Kornzoll aber von 25 auf 50 Pfennige pro Centner erhöht wird. Bei der zweiten Lesung fehlten zu diesem damals von den Abgeordneten Günther und v. Mirbach beantragtem Satze nur 15 Stimmen; diese hofft man in der dritten Lesung zu gewinnen. Auch sonst wird die Zolltarifberathung wohl ein rascheres Tempo nun annehmen, da die schwierigsten Theile des Tarifes in der Commission durchberathen sind. Aller Augen richten sich daher jetzund auf die Finanzzölle. Täglich erklärt das Centrum, es wolle den Daumen fest auf dem Geldbeutel des Volkes halten; es bewillige daher nur so viel an neuen Steuern, als zur Deckung des Deficits nothwendig, mehr aber nicht. Nun veranschlagt eine Zollautorität, der Abg. Karsten, eine Berechnung über den finanziellen Ertrag der Tariferhöhungen. Diese Berechnung zerfällt in zwei Theile: der eine veranschlagt die Summe, die sich ergeben wird, wenn die Einfuhr auch bei den erhöhten Tarifsätzen sich gleichbleibt, nämlich auf 120,800,000 Mark, der andere zieht in Betracht, daß die Zollerhöhung eine verminderte Einfuhr bewirkt. In letzterem Falle veranschlagt Prof. Karsten die Mehreinnahmen der Reichskassen auf 88,140,000 Mark. Diese letztere Summe, sollte man meinen, müßte der Reichsregierung genügen, wenn sie blos das Gleichgewicht im Reichshaushalte herstellen und nicht neue militärische Formationen ins Leben rufen wollte. Kommt es einmal zu deren Bewilligung, so giebt es kein Einhalten mehr. Die 30 neuen Batterien und 120 neuen Bataillone wollen natürlich auch untergebracht sein; Casernenbauten, Schießplätze, Erweiterung der militärischen Bildungsanstalten u. dergl. folgen nothwendig der Formation der neuen Truppentheile. Wer diese unabsehbare Kette von Neuforderungen nicht mag, der muß jetzt schon die hohen Tabaksteuersätze, die Biersteuer, den Petroleumzoll und die anderen Finanzzölle ablehnen.

Zwischen Berlin und Wien fand in den letzten Tagen ein reger Depeschenwechsel statt. Die rapide Entwickelung der Dinge in Ostrumelien gab dazu den Anlaß. Dort geht Alles schnurgerade anders, als sich Andrassy eingebildet hatte. Die Verschmelzung Ostrumeliens mit Bulgarien erscheint heute kaum mehr als zweifelhaft. Der bevorstehende Einmarsch der Oesterreicher in das türkische Paschalik Novibazar macht dem österreichischen Kanzler gleichfalls Kopfschmerzen genug. Sein Rücktritt von der Leitung der österreichischen Staatsgeschäfte wird von ihm selbst ernstlich in's Auge gefaßt.

Frankreich steht unter dem Eindrucke der schmachvollen Skandalscenen, die sich in der Deputirtenkammer abspielten. Man mag Herrn v. Cassagnac noch so sehr darin Recht geben, daß es ein schreiender Widerspruch ist, ihn in demselben Augenblicke wegen eines Preßvergehens einsperren zu wollen, wo man den zu lebenslänglicher Haft verurtheilten Hochverräther Blanqui begnadigt — niemals rechtfertigt dies solche entwürdigende Scenen wie die, zu denen die Cassagnac'sche Schaar Bonapartisten Anlaß gab. Die „Tagesgesch." enthält eine Schilderung des wüsten Tumultes, der sichtlich darauf angelegt war, das Parlament und die Republik in den Augen der Franzosen zu entwürdigen. Dies ist denn auch zum Theil gelungen. Selbst der Schlagfertigkeit, Energie und der Lungenkraft des Präsidenten Gambetta gelang es nicht, des Tumultes Herr zu werden. Die ganze Versammlung war außer Rand und Band gegangen. Kein Mensch hörte mehr auf den Präsidenten und seine Glocke. Die Saaldiener mußten die handgemein gewordenen Abgeordneten buchstäblich beim Arm nehmen und auseinander bringen. Erst die physische Ermattung der schreienden und wüthend sich geberdenden „Volksvertreter" gestattete dem bis dahin machtlosen Präsidenten, allmälig wieder die Ruhe herzustellen.

Das Auftreten Deutschlands in Egypten bildet das unerschöpfliche Thema der abendländischen Presse. Man hält es nicht für unmöglich, daß einige deutsche Kriegsschiffe vor den Nilmündungen erscheinen. Vor Verdruß hierüber wissen sich die Engländer kaum zu lassen. England beansprucht die volle und ausschließliche Herrschaft über das Mittelmeer. Dasselbe, zwischen dem Mutterlande und seinen ostindischen Kolonien gelegen, zu einem rein englischen See zu machen, gehört zu den Grundsätzen der englischen Politik. In ruhigen Zeiten gestattet zwar England den übrigen seefahrenden Mächten die Passage durch das mittelländische Meer, aber es hält Ausgang und Eingang, die Meerenge von Gibraltar und den Suezkanal wie die Dardanellen unter seinem Verschluß, hat in Malta einen Waffenplatz ersten Ranges darin, müht sich aus Cypern ein zweites Malta zu machen und möchte die Hand auch auf Kreta legen. Das Mittelmeer ist aber ein allgemeiner Verkehrsplatz und die von ihm bespülten Staaten Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Griechenland fühlen sich durch das englische Uebergewicht daselbst schon lange beschwert und gleichsam in ihrem eigenen Hause an die Wand gedrückt. Alle diese Länder athmeten auf, als Deutschlands Erscheinen unter den Pyramiden den Engländern die Thatsache in's Gedächtniß rief, daß sie nicht Herren der Erde und des Meeres sind. Jetzt ist noch Englands Macht durch die Kriege in Asien und Afrika Anspruch genommen; wird es aber dortdegagirt, so wird es sich seiner Seeherrschaftsansprüche energischer annehmen, als es jetzt zu thun sich den Anschein giebt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 13. Juni. Der hiesige Magistrat wählte heute einstimmig den Oberbürgermeister v. Forckenbeck zum Vertreter im Herrenhause. (Um ihn kalt zu stellen?)

Berlin, 13. Juni. Reichstag. Präsident v. Seydewitz übermittelte zunächst den Dank des Kaisers für die Glückwünsche des Hauses zur Hochzeitsfeier. Das Haus genehmigte sodann in erster und zweiter Lesung den Freundschaftsvertrag mit Samoa, welchen Minister von Bülow im Interesse des deutschen Handels und der auf Samoa und den Südseeinseln domizilirenden Deutschen anempfahl. Dann folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens, welchen Unterstaatssekretär Herzog begründete. Abg. Guerber (Elsässer Klerikaler) sprach gegen die Vorlage; die Abgg. Fürst Hohenlohe-Langenburg und Moeth (Elsässer) traten für die Vorlage ein. Fortsetzung morgen.

Berlin, 13. Juni. Die Tarifkommission berieth heute die Position Seide und Seidenwaaren. Die Unterabtheilung: Seide und Floretseide, gestärkt, wofür die Vorlage 48 Mark Zoll vorschlägt, wurde mit nur 36 belegt und von Zwirn aus roher Seide (Nähseide, Knopflochseide) getrennt; für letztere wurde Zollfreiheit beschlossen, alle übrigen Unterabtheilungen aber unverändert nach der Vorlage genehmigt.

Berlin, 13. Juni. Anknüpfend an die Aeußerungen der katholischen und liberalen Presse, daß sich die Amnestie nicht auf die katholischen Geistlichen erstreckt, weist die „N. A. Z." auf die Gesichtspunkte hin, von denen bei Begnadigungen überhaupt ausgegangen werde und auf die Bedingungen, die dabei maßgebend sein sollten. Sie bemerkt: die katholischen Blätter würden es sicher mit Entrüstung zurückweisen, wenn den Bischöfen und Geistlichen als Bedingung der Amnestie eine Kundgebung von Reue auch nur in der leichtesten Art gestellt werden sollte. Für die katholischen Geistlichen liege die Frage aber auch nicht individuell, sondern prinzipiell. Es handle sich nicht um Einlenken und Reue, sondern um die Haltung der Kirche als solche. Es könne daher nur von eventueller Regelung im Zusammenhange mit einer prinzipiellen Lösung die Rede sein. Man erkenne das auf Seiten der kirchlichen Führer als unzweifelhaft an. Es sei daher wohl nur ein Manöver, wenn sich die katholische Presse über die Ausschließung der Geistlichen von der Amnestie beklage.

Darmstadt, 13. Juni. Die Fürsten Alexander von Bulgarien und Ludwig von Battenberg treffen morgen Vormittag von Brüssel hier ein und reisen alsbald nach Schloß Heiligenberg bei Jugenheim weiter, woselbst Familientafel stattfindet, zu welcher Landgraf Friedrich von Hessen eintrifft. (Höchst nothwendig zu telegraphiren.)

Wien, 13. Juni. Das Gerücht, Graf Andrassy beabsichtige zu demissioniren, entbehrt jeglicher Begründung. Graf Andrassy ist seit einigen Tagen bettlägerig; dies allein könnte, wenn überhaupt Etwas, zu dem Gerüchte Anlaß geboten haben.

Locales und Sächsisches.

— Unsere königl. Majestäten haben in Berlin am 11. Juni noch der Galavorstellung im Opernhause (man gab die Spontinische „Olympia") beigewohnt. Nach dem Schlusse der Vorstellung gab der deutsche Kronprinz und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin unserem Königspaare bis zum Anhalter Bahnhofe das Geleite. Ein Extrazug, der 10 Minuten vor Mitternacht abging, führte Ihre Majestäten nach Dresden zurück.

— Se. Majestät der König begiebt sich heute Abend nach Leipzig, um die Kunstgewerbe- und die Maschinenausstellung zu besichtigen. Der Aufenthalt in Leipzig wird sich bis zum Montage ausdehnen.

— Ihre Majestät die Königin Carola hat Namens der deutschen Fürstinnen der deutschen Kaiserin bei deren goldener Hochzeit eine kostbare Truhe überreicht, die zur Aufnahme einer Geldspende der deutschen Fürstinnen behufs einer mildthätigen Stiftung bestimmt ist. Diese Geldspende befand sich in der Truhe. Außerdem haben aus gleichem Anlaß die unter dem rothen Kreuz verbündeten deutschen Frauenvereine und unter diesen der vaterländische Frauenverein in Preußen J. M. der Kaiserin 200,000 M. für bestimmte Zwecke und 70,000 M. zur freien Verwendung der Kaiserin überreicht. Die Kaiserin hat beide Summen zu einer Stiftung unter dem Namen „Frauentrost" vereinigt, deren Zinsen jährlich am 11. Juni der ständige Ausschuß des Frauenverbandes den betr. Vereinen für besondere Zwecke überweisen soll.

— Der Ortsrichter Polster in Niederrossau hat das Albrechtskreuz erhalten.

— Die Frage wegen Absendung eines Vertreters der sächsischen Industrie nach Australien während der Ausstellung in Sidney, heilt das „Dr. Journ." jetzt dahin auf, daß ein sächsischer Regierungsvertreter nicht abgesandt wird, dagegen aber im Auftrage der vier größten Handels- und bez. Gewerbekammern Sachsens der frühere Vorsitzende der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz, Herr Badse, dahin geht, um Australien bezüglich des Anknüpfens sächsischer Industrie- und Handelsbeziehungen zu erforschen. Die Regierung giebt zwar einen Reisebeitrag, überläßt aber alle Dispositionen den Auftraggebern. Bezüglich der Vertretung der sächsischen Aussteller selbst verweist sie die Regierung an den Reichscommissar Releaux.

— Die gestrige Feier des 30jährigen Dienst-Jubiläums des Herrn Ober-Inspektor Mieth gab beredtes Zeugniß von der Beliebtheit und Hochachtung, deren sich der verdiente Beamte unter seinen Collegen und Unterbeamten erfreut. Früh ½8 Uhr brachten ihm die Beamten seines Bureaus ihre Glückwünsche dar und überreichten ihm ein Paar prachtvolle Vasen. Darauf folgte eine Deputation von Locomotiv-Beamten des Ober-Inspektions-Bezirks I., bestehend aus den Herren Wustmann, Henze, Jacobius, Schlick aus Görlitz, Schulz aus Löbau 2c. Herr Henze überreichte dem Jubilar mit einer warmen Ansprache eine werthvolle Centrifugal-Pendule, hohe Bronce-Figur mit Locomotive (vom Hof-Uhrmacher Herrn Rost hier). Um 9 Uhr erschienen die Beamten der Inspectionsbezirke des Distrikts, darunter die Herren Inspectoren Teichmann aus Zittau, Engemann aus Dresden, Bardy aus Bautzen, Güterverwalter Zeiß und Betriebs-Ingenieur Schmidt aus Dresden u. A. Ersterer beglückwünschte im Namen der Collegen den Gefeierten, welcher durch Ueberreichung eines kostbaren Silberservices, von Herrn Goldarbeiter M. Kirich hier, freudig überrascht wurde. Eine Arbeiter-Deputation gab ihren Gefühlen der Liebe und Hochachtung durch Ueberreichung mehrerer Festgeschenke, darunter ein schöner Schaukelstuhl, Ausdruck. Glückwünsche, mündlich und schriftlich, gingen den Tag über ein und die Festgaben, die dem froh bewegten Jubilar präsentirt wurden, bildeten eine kleine Ausstellung.

— Auf dem Schützenhofe, der einen prächtigen Ueberblick über die Residenz gewährt, findet von Sonntag ab das diesjährige Königschießen der priv. Scheibenschützen-Gesellschaft statt. Dasselbe währt mit Ausnahme der Tage Freitag und Sonnabend die ganze Woche hindurch. Das Extra-Prämienschießen findet an den beiden Sonntagen, den 15. und 22. d., je Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auf den Standscheiben statt, deren Entfernung 175 Meter beträgt. Es wird nur freihändig geschossen. Die Prämien bestehen in silbernen Löffeln ebenk. in silbernen Bechern. Am Montag Nachmittag 2 Uhr wird das eigentliche Königschießen (auf den Standscheiben, 175 M.) durch den kgl. Commissar Hrn. Kammerherrn v. Brun eröffnet. Die hierzu bestimmten 24 Gold- und Silber-Prämien repräsentiren Werthe von 130, 60, 30, 27, 24 M. u. s. f. Am Dienstag wird das Königschießen fortgesetzt, zugleich findet von Nachmittag 3 Uhr ab Damenschießen statt. Der Schluß des Königschießens ist auf Donnerstag Mittag angesetzt; Nachmittags 5 Uhr erfolgt die Deklaration des Schützenkönigs, der Ritter und Prämienschützen, woran sich um 6 Uhr das Königswahl mit Ball schließt. Gestern Mittag hatten die zur Einladung deputirten Vorstands-Mitglieder Herren Hofantiquar und Geheimerant F. R. v. Berthold, als Vorsteher, Juwelier G. Eckert, Restaurateur Georg Wobsa und Bankier Fr. Riebe die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige in Audienz empfangen zu werden, um Se. Maj. zum Besuche des Schießfestes einzuladen. Von Volksbelustigungen, wie sie in früheren Jahren gleichzeitig mit dem Königschießen stattfanden, hat bekanntlich die priv. Scheibenschützen-Gesellschaft seit einigen Jahren abgesehen, da dieselben der Zeit nicht mehr entsprechen. Nichtsdestoweniger wird sich der Schützenhof seiner schönen Lage und des angenehmen Aufenthaltes wegen, den derselbe bietet, während der Festwoche eines starken Besuches zu erfreuen haben. Von hervorragenden Persönlichkeiten werden sich u. A. der kgl. bairische Gesandte Frhr. v. Gasser und Amtshauptmann Bernkt am Schießen betheiligen.

— Die bereits im Postverkehre bestehende Einrichtung der Stundung von Portobeträgen soll nunmehr auch in Betreff der Telegraphen-Gebühren eingeführt werden. Vom 1. Juli ab wird es den Korrespondenten gestattet sein, die Gebühren für die bei Post- und Telegraphenämtern aufgegebenen Telegramme, anstatt sofortiger Zahlung erst nach Ablauf des Monats in einer Summe zu berichtigen. Wegen der näheren Bedingungen hat man sich an das betreffende Telegraphenamt zu wenden.

— Der Bäcker und Conditer Aug. Thümmel in Freiberg sandte als Hochzeitsgeschenk dem kaiserlichen Jubelpaare einen prächtigen „Bauerhasen", 1,10 Mtr. lang, 0,58 Mtr. breit und 0,14 Mtr. hoch. Ueber den Ursprung dieses Gebäcks sei dabei Folgendes erwähnt. Im Jahre 1292 gab Markgraf Friedrich ein Gastmahl in Freiberg, an welchem auch Abt Bruno vom dortigen Barfüßerkloster theilnahm. Nach Mitternacht trug der Hofkoch, Namens Bauer, noch einen schön gebratenen Hasen auf, Abt Bruno machte indessen die Gesellschaft auf das Sündhafte dieses Fleischgenusses aufmerksam, da bereits der Fastntag angebrochen war. Bauer nahm seinen Hasen wieder von der Tafel, formte von süßem Teig einen Hasen, den er mit Mandeln reichlich spickte und schön braun backen ließ. Diesen trug er auf und da er kein Fleisch war, durfte er gegessen werden und fand großes Lob. Von der Nacht an ward das Gebäck in ganz Freiberg nachgeahmt und erhielt sich bis heute als „Bauer-Hase". Freiberg war am 11. dss. reich mit Flaggen 2c. dekorirt; Reveille und Glockengeläute begrüßten den Festtag; in den Promenaden fand Mittags Volksconcert statt. Morgen nimmt das viele Jahrhunderte alte „Reiterschießen" seinen Anfang. Die Fabrikbesitzerin Kunze in Berthelsdorf hat 2 von den in Dresden gewonnenen vier Rappen und den Wagen verkauft, zwei aber für sich behalten.

— Jetzt, wo so viel Touristen unterwegs sich befinden, sei folgender Vorfall zur Warnung für diese, wie für die Wirthe erzählt. Am 24. Mai c. Abends langte eine kleine Gesellschaft Dresdner in Bodenbach an und beabsichtigte daselbst Nachtquartier zu nehmen. Unbekannt in der Stadt, nehmen die Leute den Vorschlag eines Fremden (lange, hagere Gestalt, dürftiger schwarzer Bart, schleppender Gang, Aussprache böhmisch), der sich ihnen in bescheidener Weise anpeichlossen, an und folgten ihm in einen, am Ende einer vom Bahnhof aufwärts führenden Straße gelegenen Gasthof. Es wird Nachtquartier bestellt und man bleibt den Abend noch im Gastzimmer zusammen; es wird gegessen und getrunken und der Fremde unterhält die Gesellschaft von böhmischen Verhältnissen recht nett. Endlich geht man zur Ruhe. Der Unbekannte steht eine Stunde früher als die Gesellschaft auf, schlüpft in bester Gemüthsruhe seinen Mecka und sagt dem Wirth, der ihn natürlich immer als zu der Gesellschaft gehörig betrachtet, er wolle nur einen Sprung in die Stadt um Etwas zu besorgen, die Anderen möchten nur warten bis er zurückkomme; sagts, legt sein Plaid um und schlendert gemächlich seines Weges auf Nimmerwiedersehen. Später, als sich Wirth und Gesellschaft auseinandersetzen, bereut der Wirth seine irrthümliche Annahme, zumal der Durchbrenner auch noch eine Partie Cigarren und 4 Gulden Münze vom Schanktisch mitgenommen hat.

— Eine hiesige Fischhändlerin von der kl. Plauenschengasse hatte vor einigen Tagen auf der Rückfahrt von Berlin, wohin sie Geschäfte halber gereist war, im Eisenbahncoupee zwei Berliner Frauen kennen gelernt, die hier in Dresden Einkäufe machen wollten. Sie hatte denselben bei sich Quartier angeboten, was dankbar angenommen wurde, sollte aber für ihre sächsische Gutmüthigkeit hart bestraft werden, denn die beiden Spree-Athenerinnen machten sich in der vorvergangenen Nacht, nachdem sie am Abend zuvor die Familienmitglieder ihrer Wirthin durch ihnen vorgesetztes starkes, vielleicht gar mit einem Narkotikum gewürztes Bier schläfrig gemacht hatten, über die Effekten der Fischhändlerin her, packten dieselben, soviel sie davon zusammenraffen konnten, in ein Bündel, verschwanden damit gestern früh 4 Uhr aus dem Hause und fuhren mittelst Droschke nach dem Berliner Bahnhofe.

— Die Leipziger Kunstgewerbeausstellung ward am Donnerstag vom Meißner Gewerbeverein in corpore besucht.

— Der am 5. April von Mittweida entwichene Kassenassistent S. ist in Reichenberg in Böhmen zur Haft gebracht worden.

— Post. In Krippen wird am 15. Juni eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften 2c. Reinhardtsdorf, Schöna, Eichhäuser, Schiebmühle, Glodtdachmühle und Hirschmühle umfaßt, wird ihre Verbindung durch die Bahnposten Nr. 20 Dresden-Bodenbach und durch eine täglich einmalige Botenpost zwischen Krippen und Schandau-Bahnhof erhalten.

— In Pillnitz sind eine Anzahl junger Damen zur Bildung eines Ruderklubs zusammengetreten und haben sich zur Uebung ein von einem Dresdner Ruderklub übriges Boot käuflich erworben, das sie sehr fleißig benutzen.

— Nachdem die Vorübungen der Pontoniere (Brückenschlagen 2c.) am hiesigen Elberaual beendet sind, wird der Brückentrain nun nach Uebigau überführt werden und dann die großen Uebungen dieser Pionnier-Abtheilung daselbst beginnen.

— Der Militär-Verein I hier feierte das goldene Ehejubiläum des Kaiserpaares am Mittwoch Abend in der Auraßischen Restauration im Großen Garten. Patriotische Gesänge, Reden, Nebelbilder — unter denen die Porträts des Jubelpaares erschienen und stürmisch begrüßt wurden — wechselten bei bester, festlicher Stimmung ab.